

Finanzmärkte "wie ein Kinderspielplatz"

Fellbach. Professor Rolf Daxhammer beruhigt im Rathaussaal die Diskussion über den Euro und die Krise. Von Claudia Bell

Der Euro ist besser als sein Ruf. Diesen Eindruck erhielten Besucher bei der jährlichen Matinee des Städtepartnerschaftsvereins, bei der ein Fellbacher Bürger und langjähriges Mitglied des Städtepartnerschaftsvereins referierte. "Die Krise des Euro - Gefahr für die Währung?" lautete der Titel des Vortrags von Professor Rolf J. Daxhammer am Sonntag im Großen Rathaussaal. Ein nicht gerade bekömmliches Thema für eine solche Tageszeit, doch genau das war das Ziel des Referenten: "Ganz ohne wissenschaftliche Spuren wird es nicht gehen in meinem Vortrag, aber ich verspreche Ihnen, dass ich mich leicht verständlich zu diesem komplexen Thema ausdrücken werde", sagte der Leiter des Steinbeis Transferzentrums Reutlingen zu den rund 250 Zuhörern.

Die beruhigendste Antwort auf eine der dringlichsten Fragen gab Daxhammer gleich zu Beginn. "Deutschland profitiert auf jeden Fall und ganz klar vom Euro", sagte er und lieferte manch skeptisch dreinblickendem Zuhörer auch gleich die Antwort mit. So habe die Exportquote zwischen den Jahren 1988 und 1998 bei 25 bis 30 Prozent des Bruttoinlandprodukts gelegen. Seit der Einführung des Euro im Jahr 2000 sei aber eine enorme Steigerung zu verzeichnen. "Deutschland hat seither riesige Fortschritte gemacht", betonte Daxhammer. Verantwortlich dafür seien unter anderem auch die niedrigeren Zinsen etwa in Spanien, Portugal und Italien, die in jenen Ländern zu einem höheren Konsum und schließlich auch zu einer steigenden Nachfrage nach deutschen Exportgütern geführt hätten.

Ein klares "Nein" gab Daxhammer auf die Frage nach der Instabilität des Euro. "Ich gebe zu, dass es nach der Einführung des Euro zunächst eine Abschwächung der Währung gab, aber spätestens seit 2002/2003 ist eine enorme Stabilisierung zu verzeichnen", so der Wissenschaftler. Zwischen 1980 und 1998 habe es eine Inflationsrate von teilweise über fünf Prozent gegeben. Dies könne man jedoch nicht pauschal verurteilen, betonte er. Schließlich habe jeder Mensch ein völlig unterschiedliches Konsumverhalten und deshalb jeweils eine persönliche, subjektiv wahrgenommene Inflationsrate.

Eine Frage, die sicher die meisten Zuhörer im nahezu voll besetzten Saal beschäftigte, war die nach der Vorhersehbarkeit der Wirtschaftskrise. "Jein, in gewisser Weise schon", lautete die Antwort Daxhammers darauf. Finanzmärkte seien "wie ein Kinderspielplatz": "Plötzlich rennen die Kinder alle durcheinander und stürzen sich auf ein neues Spielzeug, und keiner weiß eigentlich, weshalb das genau in diesem Moment passiert". Ähnlich sei es auch auf den Finanzmärkten, die eben nicht ruhig und besonnen seien. Grundsätzlich sei eine Krise zwar vorhersehbar, nicht aber der Zeitpunkt des Eintretens.

Daxhammer rief sein Publikum dazu auf, weiterhin an den Euro zu glauben. "Wenn der Motor Ihres Autos ins Stottern gerät, kaufen Sie sich ja auch nicht gleich ein neues Auto, sondern vertrauen auf den wirtschaftlichen ADAC!"

Grandios umrahmt wurde der Vortrag von Tobias Escher (Akkordeon) und Li Tiang Long (Mundharmonika). "Die Musik passt hervorragend zum Euro und zur Wirtschaft: schwungvoll, aber mit einer gewissen Melancholie", brachte es Oberbürgermeister Christoph Palm in seiner Begrüßung auf den Punkt.

FZ vom 14.03.2011